

ladung zum Schulball mit Boccaufführung der Opernrealisie.

Schluß der Sitzung 11 Uhr.

* Vortrags-Morgen-Sitzung, abends 8 Uhr, vor Ort im Soale der Elbterrasse auf Einladung des Aldeutischen Verbandes Dr. med. Großer aus Meining über die Frage: "Wer wird der Meister sein?" Der Eintritt ist frei.

* Niederabend Werner Reichelt. Mittwoch abends 8 Uhr, nach dem Dresdner Konzertsaal Werner Reichelt in der Elbterrasse einen Abend veranstaltet, bei dem er Bilder von Schubert, die in Konzertsaal nicht unbekannt sind, und Balladen von Löwe vorgetragen wird. Obwohl Herr Reichelt den Meistern noch fremd ist, möchte sich doch der Besuch dieses Abends herzlich loben. Das "Saxone Tagblatt" vom 17. 11. 21 schreibt über den Künstler: "Wie lernten in ihm einen sehr empfindenden, treiflich geschnittenen und stimmlich ans verborgenden Künstler kennen, dessen wunderbares Paket eines etlichen Wohlklang für das musikalische Ohr war. Mit Geduld und Mühe die in allen Lagen ausgeglichene Stimme den großen Saal, und was wir hören, war vollendete Kunst. Es war eine Illuminatissima Aufführung, der uns multiforme Genüsse edelster Art bot." - Karten für diesen Niederabend in der Buchhandlung Job, Böller. (Siehe auch Anzeige)

* Betriebsereien ein ehemaliger Kaufmannsleben. Am Montag hat ein 16jähriger Kaufmannslehrling hier mehrere Betriebsereien verloren. Mit einem größeren Geldbetrag, den er durch Scheinfälschung erlangte, bat er Meise verlassen und ist am Dienstag auf Veranlassung der bayerischen Kriminalpolizei in Leipzig festgenommen worden. Bei seiner Festnahme ist festgestellt worden, daß er bereits gegen 4000 M. von dem veruntreuten Gelde mit einer Frauensperson verbracht hatte. Der Täter ist dem Amtsgericht in Leipzig zugeführt worden.

* Deutschnationaler Handlungsbund. Am Mittwochabend am gestrigen Abend die Ortsgruppe Meisa des Deutschnationalen Handlungsbundes Hamburg einen Unterhaltungskabinett für ihre Mitglieder und geladenen Gäste. Mitglieder der Kapelle des Herrn Obermusikmeisters Hünnerothen Orchesterwirktäten, von denen besonders ein Trio für Geige, Cello und Klavier recht heilsam aufgenommen wurde. Fräulein Alice Döhlisch verabschiedete den Abend durch Bilder von Schubert, Schumann und Löns. Die Begleitung hatte in liebenswürdiger Weise Herr Sons jr. übernommen. - Ein frohes Zusammensein vereinte noch bis zu später Stunde alle Anwesenden in hoher Stimmung. So.

* Kirchliches. Wir machen auf die Bitte des Kirchenvorstandes in amt. Zeit dieser Nummer um freiwillige Vorauszahlung der Kirchensteuern aufmerksam und unterschreiben sie.

* Die Elbenschiffahrt einstellt. Wie aus Magdeburg gemeldet wird, ist die Elbenschiffahrt wegen Treibels eingestellt worden.

* Gründung des Verbandes Deutscher Landkreise. Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. v. Schorlemer wurde gestern in Berlin eine Sitzung abgehalten, an der Vertreter des Verbandes der preußischen Landkreise, des Verbandes der sächsischen Bezirksverbände, des Verbandes der thüringischen Kreise, des Verbandes der oldenburgischen Kreise und Vertreter der braunschweigischen Landkreise teilnahmen. Es wurde der Verband Deutscher Landkreise gegründet, der einen engen Zusammenhang der beteiligten Kreise herzustellen und die Interessen der ländlichen Gemeindeverbände bzw. Bezirksverbände und Kreister bei der Reichsregierung vertreten soll. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W 9, König-Augusta-Straße 14.

* Vertrauliche Sitzung des Landeskulturrates. Am Freitag, den 2. Dezember d. J. findet die 86. Sitzung des Landeskulturrates statt. Dieselbe ist vertraulich.

* Auslosung Sächsischer Staatspapiere. Am 28. vorletzten Monats hat eine außerordentliche Auslösung Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3%, v. d. herabgesetzten, vormalig 4%igen Staatschulden-Ratencheine von den Jahren 1852/55-58/59/62/66 und 68 betroffen worden sind. Die Inhaber bestätiger Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen anmerkt gemacht, daß die Ziffern der gezeigten Nummern in der Sächsischen Staatszeitung und dem Dresden Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadtämtern, Bürgermeistern und Gemeindenvorständen des Landes zu jederzeit einsehbar ausgegeben werden.

* Die Arbeitsmarktlage zeigte im Alpenraum noch das gleiche günstige Bild der Vorwochen. Von einzelnen Orten wird über eine Steigerung der Arbeitssuchenzahl berichtet. In der Landwirtschaft hat zwar das Stellenangebot infolge der vorgefertigten Jahreszeit nachgelassen, immerhin kann der Bedarf an jüngeren Kindern und Jugendlichen nicht gedeckt werden. Zum Teil besteht auch noch Bedarf an Betriebsarbeitern und an Gartenarbeitern. Die Abwanderung aus landwirtschaftlichen Betrieben in die Industrie nimmt einen Umschlag an, wie er bisher noch nicht beobachtet worden ist. Die Vermittlungen in dem sächsischen Bergbau halten sich in den gewöhnlichen Grenzen. Gute Beschäftigung weist an verschiedenen Orten die Feinkeramische Industrie, die Porzellanindustrie, die Ofenfabrikation, die chemische Industrie, das Buchdruckergewerbe und das Tättler- und Leberwarengewerbe auf. In der Metallindustrie konnte weiterhin eine lebhafte Vermittlungsfähigkeit entdeckt werden. Auch das Spinnstoffgewerbe ist

noch voll beschäftigt. Infolge Mangels an gelehrten Fächern wurde an verschiedenen Orten Überarbeit gründlich. Die Einführung von Schichten in Spinnereien hat den Bedarf an Spinnereiarbeitern steigen lassen. In der Holzindustrie fehlen dauernd Arbeitskräfte aller Art, namentlich gute Möbelstecher. Im Rahmen des und Gewerbe ist keine wesentliche Verschärfung der allgemeinen nicht günstigen Lage zu berichten. Im Schuhindustrie herrscht weiter Mangel an füchtigen Kräften, auch Sudmachärinnen fehlen. Die Schuhindustrie ist gut beschäftigt. Das Kürschnergewerbe kann selbst mit Nebenkünsten die vorliegenden Aufträge nicht erledigen. Stellenweise herrscht Mangel an Friseurgeschäften. Im Baugewerbe ist durch die Besserung der Witterung fast zeitlos die Arbeit wieder aufgenommen worden. Nur das Malergewerbe verzeichnet bereits größere Entlastungen. Im Handelsgewerbe besteht Mangel an füchtigen jungen Kontoristen und Stenotypistinnen sowie an Bankbeamten. Die Nachfrage nach Verkaufspersonal läuft gegenwärtig bereits an verschiedenen Orten infolge eintretender Warenknappheit ab. Mehrere männliche Arbeitskräfte sind schwer unterzubringen. Im Gastwirtschaftsgewerbe sieht sich die Vermittlung in mäßigen Grenzen. Die Nachfrage nach unerlernten Arbeitern und Arbeiterinnen ist im allgemeinen gestiegen, doch bleiben sehr Stellen in der Regel den jüngeren Kräften vorbehalten.

* Die Centrale der Sächsischen Mühlenvereinigungen, Sitz Dresden, schreibt uns: Der Preisentwicklung der letzten Zeit auf dem Getreide- und Mehlmarkt steht das Wühlengewerbe mit grösster Sorge und Schwere Bedenken gegenüber und lehnt, gerade weil es sich beim Mehl um das wichtigste Nahrungsmittel des gesamten Volkes handelt, alle Spekulationen auf diesem Gebiete ab. Wenn, wie das besonders in den letzten Wochen in Erinnerung trat, die wilden Schwankungen auf dem Getreidemarkt zum Anlaß genommen werden, die Preise des heimischen Brotes getrieben und damit des Mehl's an beeinflusst und in exorbitanter Weise in die Höhe zu treiben, so daß die Müller auf diese Entwicklung und alle spekulative Machinationen nicht mehr Einsicht, als wie der schädliche Verbraucher des Mehl's. Wie unerträglich dem Müller die derzeitigen kolossalen Preisschwankungen sein müssen, wird klar, wenn man erwägt, daß in der Vorstellung 200 Rentner Inlandsgetreide 2 bis 3000 M. kosteten, während heute dasselbe Quantum ein Kapital von 60 bis 80 000 M. und mehr, bei Auslandsgetreide sogar von 120 000 M. und mehr erfordert. Es erhebt daraus, daß sich deutlich ausnahmsweise eine Mühle an Spekulationen beteiligen könnte, und sei in diesem Zusammenhang an alle, die es angeht, die Maßnahmen verhindert, auch ihre gesetzlichen Maßnahmen den wirtschaftlichen Rötzen unseres Volkes anzuwenden. Bei der Begegnung darf auch die Verbrauchschaft nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Verlangen nach besonders weichen Mehlen, wie man sie aus der Vorstellung kennt, mit einer wirtschaftlichen Auswirkung unserer Brotsortenrechte nicht im Einklang steht. Die übertrieben weichen Mehle können vielmehr nur eine gewisse Verkümmernung, die beißend sowieso schon nicht auslangend Zulandsernte nicht zu verantworten ist, und da die Mühlenindustrie, dank der alten Mühlen zugänglichen technischen Fortschritte, in der Lage ist, auch bei weitgehender Ausmühlung gute Getreidemehle zu liefern, so hündigt jeder am Wolfgangsen, der den Gebrauch von sogenannten Luxusmehlen fördert, weil eben diese unweissichtig einen Übergewichtsbrand zur Folge haben, ganz abgesehen davon, daß durch die unzähligen Mehlsorten und die dadurch komplizierteren Mühlen die Lebenshaltung der Allgemeinheit nur verteuert wird, wie das auch jedem Laien einleuchtet muss. Schließlich kann der von verschiedenen Seiten schon wieder geforderten freien Ausfuhr von Mehl, wie solche in der Vorstellung gung und gäbe war, bei unserer durchaus ungünstigen wirtschaftlichen Lage vonseiten der Müller nur bedingt das Wort geprägt werden. Eine Ausfuhr von Mehl erlaubt für heute und für absehbare Zeit nur dann möglich,

wenn dafür Sicherungen geschaffen werden, daß nur in den Elsauern exportiert werden kann, als wie die exportierende Mühle für diesen Zweck Auslandsgeschäfte aus Verbindung hat; mit anderen Worten, es dürfte bis auf weiteres nur im Verbindungsverkehr und auf Grund des schon früher gesuchten Identitätsnachweises exportiert werden.

* Reihen. Der Verwaltungsrat des etwa 140 Gemeinden und Mittergäste umfassenden Gemeindeverbands Weissen-Band beschloß, naumburgsche Betriebe zur Förderung der bringlichsten Art der Klein- und Sozialrentner zu bewilligen. Die Hilfsaktion soll umgehend durchgeführt werden.

* Dresden. Die Temperatur sank in der vergangenen Nacht zum Mittwoch auf 10 Grad unter Null auf der Elbe geht seit Dienstag freilich.

* Dresden. Gestern vorzeitig 11 Uhr begann vor dem Dresdner Schlossmarkt der Bräak des Gewerbeausschusses von dem Bevölkerungsamt der Dresdner Rundschau Angabe Personen wegen Beleidigung. Die Beleidigung wird erledigt in mehreren Urteilen der Dresdner Rundschau, in denen dem Gewerbeausschuß Arnold in der Angelegenheit des Dresdner Hofbrauhauses mit der Heldschlösschenbrauerei und in der Angelegenheit des Gewerbes des Neuerwerbelaufatoriums Stolzberg unlautes Machenschaften zwecks Erlangung finanzieller Vorteile zum Vorwurf gemacht worden sind. Zwischen dem Stolzbergdirektor Hans Stolz-Sorrell und dem Rat der Stadt Dresden ist nun endlich eine Einigung erzielt worden. Die rechtsgerichtliche Regelung der Lustbarkeitsbesteuierung, die mit dem 16. Dezember in Kraft tritt, vermittelte eine Lösung der Beleidigungssache, die dem Direktor Stolz-Sorrell den Platz gibt, sein Dresdner Haus wieder in Besitz zu nehmen. Wie verlautet, öffnet Hans Stolz-Sorrell zu Weihnachten wieder die Pforten seines Hauses.

* In der Wohnung des privatierenden Dentisten Bergfeld, Hauptstraße 7, bat sich am Dienstag abend ein kürzlicher Unglücksfall ereignet. Es hatte seine Wohnung auf eine Stunde verlassen und vorher seiner Tochter eine Kerze verabreicht, damit diese die Gaslampe nicht in Brand zu bringen brauchte. Als die 58-jährige Frau das Licht anzünden wollte, wurde sie ancheinend von einem Anfall überwältigt und ließ das Licht auf Boden fallen. Die Kinder fingen hierbei Feuer und die alte Dame erlitt einen entzündlichen Verbrennungsnag. Der Chemnitzer stand seine Frau nun noch als Leiche vor. Außerdem war in der Wohnung ein kleiner Fußbodenbrand entstanden.

* Freiberg. Auf dem Rittergut Raundorf brach infolge Brandstiftung ein Großfeuer aus. Der Herd des Feuers war auf dem Oberboden einer Scheune, von wo es rasch um sich griff. Der Kuhstall mit dem Heuholz wurde bald ein Raub der Flammen. Leider war es nicht möglich, das Gut zu retten. Der größte Teil des Hindewies und der Bliegen ist im Rauche erstickt. Nur ein ehemaliger Fußbodenbrand konnten uns Freude geblieben verheißen.

* Räbenstein. Vor einigen Wochen hatte hier die Elternwahl stattgefunden, die mit dem Ergebnis endete, daß die Liste der Sozialdemokraten und Kommunisten 8 und auf die Liste des evangelischen Elternbundes 4 Elternvertreter entschieden. Auf Einwurf des evangelischen Elternbundes war wegen vorgekommenen Unklarheiten die Wahl ungültig erklärt worden. Am vergangenen Sonntag wurde die Wahl wiederholt und endete mit dem Ergebnis, daß nunmehr 6 Vertreter des evangelischen Bundes und 6 der vereinigten Linksparteien gewählt wurden.

* Wicau. Nach langwierigen Verhandlungen, die in Berlin stattfanden, sind die Städte Planen und Wicau nunmehr in die Ortsklasse A verlegt worden.

* Bärenstein. Um vergangenen Sonntag wurde durch den bayerischen Generalstaatsanwalt der derzeitige Mörder, der vor kurzer Zeit die Händlersgattin Marie Witz in Prehnitz ermordet haben soll, hier in dem 18-jährigen Fleischerlebling Ernst Görner aus Prehnitz ermittelt. Der Mörder ist in das Amtsgericht Annaberg eingeliefert worden.

* Burgk. Eine erste Rüge erhielt das Stadtvorstandesausschuss vom Ministerium. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegen, die wegen Besitzungsfähigkeit nicht fortgesetzt werden konnte, gab der Vorstand bekannt, daß das Ministerium des Innern das Ortsrecht über die kostenloste Totenbettstattung nicht genehmigt hat, weil die Deckungsfrage noch offen gelassen worden war. Das Ministerium schreibt hierzu u. a.: Es könne der Grundatz nicht gebilligt werden, daß „die Kostenfrage keine Rolle spielt“, es vermisst bei der Stadtvertretung die Erkenntnis von dem Ernst der Lage.

* Blumberg. Als ein Schuhmann in Blumberg abends seinen Rundgang antreibt, hört er in der Nähe des Wallerturnes einen Schuß fallen. Er ging sofort darauf zu und fand auf der Staatsstraße einen kaum 20 Jahre alten Arbeiter aus Blumberg, der sich in die linke Brust geschossen hatte. Nach einem vorgefundene Briefe ist Verdunstung das Motiv zur Tat gewesen. Der junge Mann hatte zwei Brüder, eine in Böhmen und eine in Brütingen; bei der letzteren war der Verlehr nicht ohne Folgen geblieben. Das Gedächtnis des Mädchens wollte er aber auch nicht verlassen. Der Schuhverleger wurde ins Krankenhaus geschafft.

Der Vortrag der Deutschen Volkspartei

wurde gestern in Stuttgart durch eine Sitzung des Centralvorstandes eingeleitet. Für den leicht erkrankten Parteivorsitzenden Dr. Stresemann führte der preußische Finanzminister Dr. von Richter den Vortrag.

Selbstverständlich können Sie

auch heute noch das Rieser Tageblatt zum Bezug für Dezember bestellen, wenn Sie dies bisher nicht getan haben. Bestellungen auf das Rieser Tageblatt werden jederzeit von allen Postanstalten, Zeitungsträgern und, zur Vermittlung an diese, auch von der Geschäftsstelle in Blumenstrasse 59, angenommen. - Bezugspreis für Monat Dezember M. 7.50 ohne Bustellegebühr.

heber in Frankreich, Russland und England nicht weniger an der Arbeit geschehen als in Österreich und Deutschland; ich war aber auch gewiß, daß sie nicht zum Ziel gekommen waren ohne eine Gewissheit ihrer Wähler, wie sie in dieser Unheimlichkeit niemals über dem Abendland gelegen hätte: was auch von Schub und Recht gesprochen wurde, es bestreite nicht mein Gefühl, daß dieser Sieg die Auslösung eines unerträglichen und unvordringlichen Zustandes der abendländischen Menschheit, daß er der Zusammenbruch der völkerlichen modernen Kultivierung war. In solcher Zeit des Zusammenbruches muß unser Volk zu einem geistigen Leben erwachen: „Ein Volk kann nur leben im Bewußtsein seiner Endung, d. h. in der Einsicht seiner Ideale, die wiederum nur in den letzten Dingen, nicht in bloßen Interessen verankert sein können. Es geht ihm nicht anders als dem Einzelnen; wer in der Welt nur seine Geschäfte sieht, reich werden und genießen will, der lebt finstros und verächtlich. Nur, wer seine Erfüllung litt, d. h. nicht nur im Verhältnis zum Menschen, sondern im Grund aller Dinge verantwortlich fühlt — mag er ihn Gott oder die ewige Notwendigkeit nennen — nur der lebt sich und der Welt wertvoll. Unser Volk aber war abgesehen von solchem wertvollen Leben in den Tauben einer Zeit geraten, die sich äußerlich erfüllen wollte; ja es war — leugnen wir es nicht länger — ein Träger solcher Verkümmernung geworden. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Wie oft haben wir das dem Dichter nahegebracht: vor diesem Weltgericht — nicht vor den Siegern von Versailles — verloren wir den Krieg und was zum Krieg führte. Schon wir zu uns dem Richterspruch zu sagen, leben wir zu uns, wie der ein deutsches Volk im Sinn unserer Vergangenheit zu werden.“

Schäfer will aus der „schmerzensreichen Obszönität“ unserer Geschichte zeigen, daß Deutschland stets das

Schicksal der Wähler war, und er glaubt, daß auch weiterhin um die Ideale der Menschheit zwischen Westen und Osten“ auf deutschem Boden gerungen werden wird. Aber er verliert deshalb den Glauben an sein Volk nicht: „Der ist auch in dieser dunkelsten Stunde keine größere Ehre, keine höhere Verantwortung, kein Glück und keine Gläubigkeit finde, als Deutscher zu sein, weil ich auch in dieser letzten Wendung unter Schädel nicht nur erkenne, sondern anerkenne: ich kann heute so wenig mutlos und ungläubig an meinem Volk sein, wie ich vor Jahren den Todestrunk mutmaßen konnte. Deutlich sein, daß eine Sache um ihrer selbst willen tun, heißt ohne Vorbehalt sein; eine Sache um Gottes willen tun, heißt seine Existenz in ihr verlieren, um aus ihm nicht selber, sondern der Sache wiedergeben zu sein. Wer andere Dinge will und tut, als die seines eigenen Heilands, wer sich so selber zu entlaufen wünscht, wünscht Gott zu entlaufen. Das gilt für mich, den Einzelnen; das gilt für dich, mein Volk. Niemals würde ein Kreuz aufgerichtet, das Leben zu verbilligen; nur wer sein Kreuz aufnimmt, folgt ihm nach, und wer es liebt, nicht als blödeste Wache, sondern als den höchsten Teil seines ewigen Lebens, wer seiner tapfer und froh wird, der ist erhöht. Das ist die deutsche Gläubigkeit, aus der allein der Christgeist deutsch und christlich bewegen werden kann; das ist der deutsche Gott, der allein unserm Volk helfen kann! In seinem Dienst stand ich, als ich verachtete, mit selber und meinem Volle die Schicksalsgeschichte der deutschen Kultur zu schreiben.“

Wilhelm Schäfers Geschichte des deutschen Schicksals. Wilhelm Schäfer, dieser wunderbare Meister der deutschen Prosa, beschreibt in seinem „Dreiheit“ Buchen der deutschen Seele“, die soeben im Georg Müller Verlag zu München erschienen, sein Volk mit einer wunderbaren Gabe geschichtlichen Gesichts und deutscher Gestaltung. Er hat es unternommen, die Schicksalsgeschichte des deutschen Volkes darzustellen und von den Riesengeschichten der alten germanischen Götterwelt an die führenden Geister unserer Kultur in einem großartigen Aufzuge vor unserm geistigen Auge vorüberwandeln zu lassen. Wie der Dichter dazu kam, dies gewaltige Werk zu wagen, und was er damit seinen Deutschen geben will, davon spricht er in seiner Vorrede, aus der wir einige beindruckende Sätze herausnehmen. „Ich habe diese dreizehn Bücher der deutschen Seele“, berichtet er, „im Anfang des Weltkrieges geplant und im Winter 1915/16 begonnen, zu einer Zeit also, da erst wenige den Abgrund der Demütigung sahen, darin die Selbstverschämung der Wilhelminischen Periode sobald verdeckt sollte. Nicht liegt mir fern, daß die prahlerische Behauptung, ich habe schon damals alles so kommen sehen, wie es kam; was mich erstaunte, war nicht die Abniedigung des Ausgangs, sondern die Erkenntnis der unzähligen Veranlassungen. Ich sah mein Volk in einen Kampf auf Leben und Tod hingerissen, ohne daß ich aus Ursache und Wirkung die Bedingungen erkennen konnte; ja mehr als das, ich sah eine Schuld, eine ungeheure Schuld über der Zeit und mit Bangen vor ihrer Ausbildung, obwohl ich im tieffesten danach verzögerte. Diese Schuld hatte nichts zu tun mit dem Moralgehalt unserer Freunde; ich kannte das österreichische Ultimatum an Serbien sehr gut und wußte, wenn aufstebe wir mit unserm mißbrauchten Rivalen gegen uns in den Krieg gestolpert wären. Ich hatte die Kriegs-